

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise  
Für das Inland  
1/2 jährig Din 30.—  
1/4 jährig „ 60.—  
ganzjährig „ 120.—  
Fürs Ausland ent-  
sprechende Erhöhung  
Singelne Nummer  
Din 1.25

Nummer 32

Gelse, Sonntag, 21. April 1929

54. Jahrgang

## Silse für die Landwirtschaft.

Am 16. April hat der König das Gesetz über die Privilegierte Agrarbank unterschrieben und schon am nächsten Tage wurde mit der Arbeit für deren Aufstellung begonnen. Es läßt sich jetzt noch nicht überblicken, inwieweit diese Bank die Landwirtschaft in allen Teilen unseres Staates wird befruchten können. Aber das eine steht fest: es ist höchste Zeit, daß endlich einmal reale Aufmerksamkeit der Landwirtschaft zugewendet wird.

Höchste Zeit. Wenn es in diesen Jahren auf den verschiedenen Gebieten unseres Lebens bedenkliche Erscheinungen genug gab, als die bedenklichste ist uns immer der Zustand unserer Landwirtschaft erschienen, die auf schiefer Ebene herniederhing. Ist sie doch der Untergrund unserer gesamten Wirtschaft schlechtweg, über 80 Prozent der gesamten Einwohner unseres Staates leben direkt von ihr. Trotzdem aber unsere Landwirtschaft im Staate einen Block vorstellte, neben dem alle andere Arten von Wirtschaft geradezu Nebensächlichkeiten sind, ist von ihr immer am wenigsten die Rede gewesen. Man schrieb und schrie über die Notlage der neugegründeten Industrien, das Gewerbe jammerte im Chor über die schlechten Zeiten, nur vom Bauer hörte man wenig. Ließen sich einmal Stimmen vernehmen, dann nahm man sie mit jenem Lächeln auf, mit dem alles, was vom geduldigen Land kommt, in der Stadt aufgenommen zu werden pflegt. Die Politik aber wird in der Stadt gemacht, auch die Politik der Bauern. Der Bauer, dessen Arbeitstag 16 Stunden beträgt, ist nicht aufs Klagen eingerichtet, er trägt geduldig den Niedergang.

Freilich sagt schon seit längerem jeder, der im Erwerbsleben steht, ganz mechanisch die Erklärung für die Wirtschaftskrise her, wenn man ihn nach seinem Ergehen fragt: „Es geht schlecht, weil der Bauer kein Geld hat.“ Dies,

daß der Bauer kein Geld hat, ist aber nicht das Charakteristikum für die gegenwärtige Lage unserer Landwirtschaft. Denn der Geldmangel der Bauern kann von den Grenzsperrn, Verkaufsschwierigkeiten, hohen Steuern u. s. w. herkommen. Das sind lauter Dinge die nicht direkt in das Wesen der Bauernwirtschaft hineingreifen. Den Bauern in Deutschland geht es in Punkte Geld auch ungeheuer schlecht, so schlecht, daß sie stellenweise vor den Obrigkeiten sogar revolutionär aufbegehren. Sie haben eben auch nicht nur kein Geld, sondern eine beträchtliche Ueberschuldung. Die Ueberschuldung der Bauern im Frieden ist überhaupt in ganz Europa das gleiche Lied. Aber deshalb wird noch immer kein Mensch behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft schlecht ist oder daß sie niedergeht. Sie ist im Gegenteil hochmodern und wird alle Jahre noch moderner und extrogrischer.

Nicht der Mangel an Geld ist es also, was im Hinblick auf unsere Landwirtschaft sehr bedenklich stimmen muß. Sondern es ist eine allgemeine Degeneration, die in den verschiedenen Zweigen der Bauernwirtschaft zu bemerken ist. Sehen wir uns die Viehzucht an. Wie sehen heute die Schläge aus, die einst den Stolz ganzer Gegenden ausmachten? Wo sind die berühmten Pferde, die man früher im Sanntal suchte? Wie steht es mit der Hühnerzucht? Wie sehen unsere Getreidesorten aus? Ist es nicht schrecklich, wenn wir erfahren, daß für gewisse Mahlprodukte unsere einheimischen Mühlen aus dem Industrieland Oesterreich Getreide einführen müssen, weil das im Inland produzierte qualitativ nicht verwendbar ist? Darüber, daß amerikanisches Getreide mit seinem langen Transportweg auf unseren Absatzmärkten billiger zu haben ist als unser jugoslawisches, ist weiter gar nicht zu reden.

Diese oberflächlichen Andeutungen mögen genügen. Nach unserer Meinung ist es nicht so wichtig, daß unser Bauer, der in guten Zeiten auch ein wenig leichtsinig ist, billig bares Geld in die Hand bekommt. Wichtig ist

vielmehr, daß Mittel zur Verfügung gestellt werden, mit denen — im Wege der Genossenschaften oder der staatlichen Oekonomen, gleichviel — der ausgemergelte Boden modern aufgedüngt bzw. der Bauer an eine solche Düngung gewöhnt oder gezwungen wird, daß edles, hochwertiges Saatgut verwendet wird und die jetzigen degenerierten Körner verschwinden, daß überall erstklassige Stiere und Hengste eingestellt werden. Und so weiter. Von nichts ist nichts: wir als 80%iges Agrarland müssen mit allen Agrarkonkurrenten auf den benachbarten Absatzplätzen konkurrieren. Das können wir nur, wenn wir unseren Rückstand und Rückgang wettmachen, wenn wir modern erzeugen und erstklassige Ware liefern. Der Erfolg wird sich nicht gleich einstellen, aber in einigen Jahren können wir mit unseren billigen Arbeitskräften auf den in Betracht kommenden Plätzen die ersten sein. Vielleicht leitet die Gründung der Agrarbank diese einzig mögliche Rettungsarbeit für unsere Landwirtschaft ein. Die Regierung, welche hier endlich die Initiative ergriffen hat, wird wohl in der Lage sein, auch alle anderen in Betracht kommenden Faktoren in der Richtung einer Verjüngung, einer Regeneration unserer Landwirtschaft auf die Sprünge zu bringen, denn sie weiß jedenfalls, daß ein solches Werk das grundlegende und größte wäre, viel größer als alle Aufräumarbeiten auf dem Felde der Verwaltung und der Auffassung des Staates.

## Ein Festtag in Maribor.

Epilog zum Empfang der reichsdeutschen Automobilisten in der Draustadt.

Kein Aprilscherz, sondern Wahrheit war es, daß am 14. d. M. von allen staatlichen und vielen privaten Gebäuden Fahnen wehten zur Begrüßung der Deutschen, daß ein Triumphbogen vor der alten Burg aufgespannt ward, der in Riesenlettern neben dem slowenischen auch das deutsche „Willkommen!“ den lieben Gästen aus dem Reich entbot.

Es wird wenige gegeben haben, die an diesem denkwürdigen Vormittag daheim geblieben waren.

## Wenn eine Frau durch Ägypten reist . . .

Von Dr. Lotte Sternbach-Gärtner, Kairo.

Daß eine Frau umjubelt und gefeiert wird, nur deshalb, weil sie als Frau an einer offiziellen Autofahrt teilnimmt, als Frau, mit Männern zusammen im selben Wagen, am selben Tisch sitzt — das mutet wohl drüben in Europa recht seltsam an.

Yahia el sitt! Es lebe die Frau! So riefen sie, die dunkelhäutigen ägyptischen Frauen, an der von Wimpeln und Quirlen überflatterten Straße, riefen sie von den Balkonen ihrer Häuser und den flachen gerümpelbedeckten Dächern ihrer Hütten, diese ägyptischen Frauen, die selbst so schmutzig und abgearbeitet, so unterdrückt und rechtlos sind. Neu und seltsam war es ihnen, daß da eine Frau — wie sie — im offenen Wagen im Gefolge des Ministers an ihnen vorbeifuhr, teilhatte an dem Fest der Männer. Vielleicht schien es ihnen hoffnungsgebend, vielleicht befriedigte es eine unpersonliche Eitelkeit? Yahia el sitt! Eviva la Madama! Obwohl nun diese Hochrufe mir selber galten und Bescheidenheit darüber Stillschweigen gebieten würde, ist doch das „weil“ dieser Begeisterung so typisch für die Stellung der Frau hier im Lande, so interessant in seinem

„Wie“ und hat mit Persönlichem so absolut nichts zu schaffen, daß ich es wohl wagen darf, davon zu erzählen.

Mohammed Mahmud Pascha, augenblicklich der Machthaber in Ägypten, und die Minister seines neuen, parlamentslosen Regimes machen bisweilen Inspektions- und Propagandafahrten durch die ägyptischen Provinzen. Das ist eine Neuerung! Das Neueste aber ist, daß es vor kurzem zum erstenmal auch Damen, Journalistinnen, gestattet wurde, im offiziellen Gefolge die Reise mitzumachen, an den Empfängen, Besichtigungen und Festlichkeiten teilzunehmen. Uns Europäern scheint das nun weiter nichts Besonderes. Welches bedeutsame Bekenntnis zur Moderne diese Tatsache aber hier bedeutet, das wird einem erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zum Beispiel auch in recht europäisierten und feinen Familien Gäste, selbst wenn Damen darunter sind, nur unter Ausschluß der Damen des Hauses empfangen werden — mir selbst ist es bei befreundeten ägyptischen Familien passiert, daß ich, zum Mittagmahl geladen, nur mit den männlichen Familienmitgliedern zu Tische saß! —, daß in den Theatern noch immer die vorhangverhüllten Haremslogen in täglichem Gebrauch stehen, und daß eine Frau als Teilnehmerin an offiziellen Festen oder Empfängen unter Ägyptern als Sensation gilt.

Zur Sensation sind wir denn auch geworden, Mrs. Balberton und ich, die wir als erste Frauen in Ägypten an solcher Ministerfahrt teilnahmen. Für uns beide aber wurde mehr als für unsere männlichen Kollegen, die Ähnliches mitzumachen und zu sehen schon Gelegenheit gehabt hatten, diese Reise mit ihren Empfängen und Zeremonien, eine Handvoll Europäer in tausendzähliger ägyptischer Volksmasse, zum Erlebnis, gab mehr Gelegenheit, einen Blick in Volksleben und Volkscharakter, in die hiesige Politik und ihre spezielle Mechanik zu tun, als sonst monateanger Aufenthalt im Land.

Am Midan El Azhar — am „blühenden Platz“ — versammelten sich eines sonnenheißen Wintertages gegen acht Uhr früh die etwa fünfzig Autos der Teilnehmer an der Ministerfahrt: Offizielle Persönlichkeiten, Beamte, Pressevertreter, Polizei, die reichen Gutsbesitzer aus der zu bereisenden Provinz, die in ihren Privatwagen gekommen waren, um die Minister feierlich zu geleiten. Paschas in Europäerleidung, andere malerische Gestalten in langen, faltigen Galibihen und Kasanen, den Fez oder Turban auf dem Kopf, viele einen Wollschal winterlich um den Kopf gewickelt, darum die gaffende Menge, zerlumpte Gassenjungen, Schnidschnadverkäufer und die obligaten Schuhputzer! Die Teilnehmer mußten uns alle mehr oder minder ver-

In den Straßen der alten Draustadt wogte eine festlich gekleidete, festlich erregte Menge. Und als die schier endlose Wagenreihe heranrollte, da tönten in das begeisterte „Zivolo!“ auch laute Hoch- und Heilrufe.

Uns Deutschen, die wir als Minderheit hier leben, bot das friedlich schöne Bild, auf das ein heiterer Frühlingshimmel seinen südsteirischen Sonnen segnen niederstrahlen ließ, Anlaß zu verschiedenen Betrachtungen. Während wir mit freudigem Lächeln unsere Volks- und Stammesgenossen grüßten und begrüßt sahen, beschlich uns ein Gefühl von Wehmut bei dem Gedanken, daß hierzu lande deutsche Kultur scheinbar verschiedenartig gewertet wird. Denn während aus dem Munde hoher staatlicher Funktionäre beim Empfang der deutschen Automobilisten Lobpreisungen über das kulturelle Deutschland und das deutsche Volk erklingen sind, sieht man in der bodenständigen deutschen Minderheit hier noch immer so etwas wie einen Fleck, den wegzuwischen bisher das eifrigste Bestreben gewesen ist.

Wenn man den Hahnesang der slowenischen Presse gegen alles Deutsche liest und den Empfang der Deutschen am 14. d. M. dagegen hält, dann muß einem das sehr, sehr nachdenklich stimmen.

An der Aufrichtigkeit der spontanen Beifallskundgebung des slowenischen Volkes ist nicht zu zweifeln, wohl aber zweifeln wir heute mehr als je daran, daß ein gewisser Teil der slowenischen Presse in seiner Schreibweise den Ausdruck des Volkswillens darstellt. Es ist bestimmt nicht so.

Aus dieser Erkenntnis aber kommt in uns die Hoffnung, daß es doch noch ein Besserwerden geben müsse auch für uns, die wir gleicher Art sind mit jenen, für welche das slowenische Volk und seine Führer am 14. d. M. so lebhaft Sympathien vor aller Welt bezeugt haben. Hansi Rubir.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Das Gesetz über die Agrarbank unterschrieben.

Am 16. April hat der König in Topola das Gesetz über die Privilegierte Agrarbank unterschrieben. Das Gesetz zerfällt in vier Abteilungen. Die erste enthält das Statut der Bank die zweite handelt von den Begünstigungen, durch welche sie privilegiert erscheint, die dritte über die Bankpfandbriefe, die vierte enthält die Uebergangsbestimmungen. Das Aktienkapital wird 300 Millionen Din in Aktien von je 500 Din betragen und kann auf eine Milliarde Din erhöht werden. An dieser Summe nahmen teil der Staat mit 120 Millionen, die Klassenlotterie mit 20 Millionen; den Rest werden die Narodna banka, die staatliche Hypothekbank, die Postsparkasse, landwirtschaftliche Genossenschaften und ihre Verbände Verwaltungsgebiete und Gemeinden, Geldinstitute und allenfalls Privatpersonen zeichnen. Die Geldinstitute werden auch ihre Reservefonds einbringen dürfen. Die Einschreibung der Aktien hat innerhalb von zwei Monaten nach Verlautbarung des Gesetzes zu erfolgen; 20% werden sofort einzu-

zahlen sein, der Rest aber in 3 gleichen Raten. Die Aktien werden auf den Ueberbringer lauten. Die Bank wird den Landwirten Kredite geben, in erster Linie im Wege der Genossenschaften, und zwar auf Schuldscheine oder auf Wechsel mit zwei Unterschriften, von denen eine die Unterschrift der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation sein muß. Einzelpersonen werden für den Kredit außer dem Wechsel mit zwei Unterschriften noch eine Realbürgschaft mittels Hypothek oder landwirtschaftlicher Produkte bzw. Wertpapiere benötigen. In Gegenden, wo die Grundbücher noch nicht eingerichtet sind, werden auf dem Wechsel ausnahmsweise drei Unterschriften erforderlich sein. Die Bank wird auch Kontokorrentkredite geben, und zwar landwirtschaftlichen Genossenschaften auf Grund von Schuldscheinen oder Wechseln, ferner Kreditgenossenschaften, ihren Verbänden Agrarcommunionen, Produktionsgenossenschaften, Konsumgenossenschaften zum Zweck der Einrichtung von genossenschaftlichen Agrarbetrieben und landwirtschaftlichen Industrien zur Erleichterung des Verkaufs oder Exportes von Ackerbauprodukten. Genossenschaftsmagazine werden darüber hinaus noch durch Finanzierung ihrer Tätigkeit von der Bank unterstützt werden. Die Bank genießt als Erleichterung die Befreiung von den Steuern und allen Taxen des Staates und der Selbstverwaltungen. Ferner garantiert der Staat für die Spareinlagen und für die Auszahlung der Pfandbriefe, welche die Bank emittieren wird. Der Staat garantiert auch für die Auszahlung einer 6%igen Dividende auf die Aktien. Die Bank hat das Recht Pfandbriefe auszugeben auf Grund der auf Immobilien gegebenen Kredite. Sofort nach Verlautbarung des Gesetzes über die Privilegierte Agrarbank wird ein Regierungskommissär ernannt werden, welcher die Organisation des Instituts durchzuführen wird. An der Spitze der Bank wird ein vom König ernannter Präsident mit einem Verwaltungsrat von 14 Personen stehen, von denen 7 der Ministerpräsident auf Vorschlag des Ackerbauministers ernennen wird. Die gesamte Arbeit der Bank wird unter der Kontrolle eines Aufsichtsrates von 7 Mitgliedern stehen, von denen je eines der Ackerbauminister und der Finanzminister ernennen werden. Der Regierungskommissär wird neben anderen auch das Recht haben, die Tätigkeit aller Genossenschaften, die sich eines Kredites der Agrarbank bedienen werden, im Wege einer Inspektion zu überprüfen. Den Kommissär ernannt der König auf Vorschlag des Ackerbauministers und nach Anhören des Ministerrates. Die erste Generalversammlung hat im ersten Monat nach beendeter Einschreibung der Aktien zu erfolgen. Die Privilegierte Agrarbank wird alle Geschäfte der mit Gesetz vom 12. Juni 1925 gegründeten Direktion für bäuerlichen Kredit übernehmen. Der Privilegierten Agrarbank sind die bei der staatlichen Hypothekbank deponierten nationalen Fonds, ferner der Fond für Anschaffung von Samen, Veterinärfonds, die Fonds für Förderung der Fischerei, für die Renaturierung der Flüsse und Bäche, für die Ausrottung der Sümpfe in Kroatien und Slawonien und ähnliche zu übergeben. Für alle diese Fonds haftet der Staat. Sobald das Gesetz (durch die Veröffentlichung) verbindliche Kraft erlangt, werden alle Ackerbauern in unserem Staat die Möglichkeit der Wechselfauna erlangen.

zahlen sein, der Rest aber in 3 gleichen Raten. Die Aktien werden auf den Ueberbringer lauten. Die Bank wird den Landwirten Kredite geben, in erster Linie im Wege der Genossenschaften, und zwar auf Schuldscheine oder auf Wechsel mit zwei Unterschriften, von denen eine die Unterschrift der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation sein muß. Einzelpersonen werden für den Kredit außer dem Wechsel mit zwei Unterschriften noch eine Realbürgschaft mittels Hypothek oder landwirtschaftlicher Produkte bzw. Wertpapiere benötigen. In Gegenden, wo die Grundbücher noch nicht eingerichtet sind, werden auf dem Wechsel ausnahmsweise drei Unterschriften erforderlich sein. Die Bank wird auch Kontokorrentkredite geben, und zwar landwirtschaftlichen Genossenschaften auf Grund von Schuldscheinen oder Wechseln, ferner Kreditgenossenschaften, ihren Verbänden Agrarcommunionen, Produktionsgenossenschaften, Konsumgenossenschaften zum Zweck der Einrichtung von genossenschaftlichen Agrarbetrieben und landwirtschaftlichen Industrien zur Erleichterung des Verkaufs oder Exportes von Ackerbauprodukten. Genossenschaftsmagazine werden darüber hinaus noch durch Finanzierung ihrer Tätigkeit von der Bank unterstützt werden. Die Bank genießt als Erleichterung die Befreiung von den Steuern und allen Taxen des Staates und der Selbstverwaltungen. Ferner garantiert der Staat für die Spareinlagen und für die Auszahlung der Pfandbriefe, welche die Bank emittieren wird. Der Staat garantiert auch für die Auszahlung einer 6%igen Dividende auf die Aktien. Die Bank hat das Recht Pfandbriefe auszugeben auf Grund der auf Immobilien gegebenen Kredite. Sofort nach Verlautbarung des Gesetzes über die Privilegierte Agrarbank wird ein Regierungskommissär ernannt werden, welcher die Organisation des Instituts durchzuführen wird. An der Spitze der Bank wird ein vom König ernannter Präsident mit einem Verwaltungsrat von 14 Personen stehen, von denen 7 der Ministerpräsident auf Vorschlag des Ackerbauministers ernennen wird. Die gesamte Arbeit der Bank wird unter der Kontrolle eines Aufsichtsrates von 7 Mitgliedern stehen, von denen je eines der Ackerbauminister und der Finanzminister ernennen werden. Der Regierungskommissär wird neben anderen auch das Recht haben, die Tätigkeit aller Genossenschaften, die sich eines Kredites der Agrarbank bedienen werden, im Wege einer Inspektion zu überprüfen. Den Kommissär ernannt der König auf Vorschlag des Ackerbauministers und nach Anhören des Ministerrates. Die erste Generalversammlung hat im ersten Monat nach beendeter Einschreibung der Aktien zu erfolgen. Die Privilegierte Agrarbank wird alle Geschäfte der mit Gesetz vom 12. Juni 1925 gegründeten Direktion für bäuerlichen Kredit übernehmen. Der Privilegierten Agrarbank sind die bei der staatlichen Hypothekbank deponierten nationalen Fonds, ferner der Fond für Anschaffung von Samen, Veterinärfonds, die Fonds für Förderung der Fischerei, für die Renaturierung der Flüsse und Bäche, für die Ausrottung der Sümpfe in Kroatien und Slawonien und ähnliche zu übergeben. Für alle diese Fonds haftet der Staat. Sobald das Gesetz (durch die Veröffentlichung) verbindliche Kraft erlangt, werden alle Ackerbauern in unserem Staat die Möglichkeit der Wechselfauna erlangen.

Bracht des Augenblicks. Und ehe man von seinem Auto ins Bett kommen konnte — oder später, hinter dem Minister wieder heraus, hatte man gewaltig Hände und Füße zu gebrauchen.

Man stelle sich nur vor: das ägyptische Flachland, Baumwollkulturen, Zuckerrohrfelder, kanaldurchzogen, palmenüberhattet, dazwischen kleine, armelige Dörfer aus Lehm und Staub Menschen, die vielleicht nie über die Grenze ihrer Provinz hinaus gekommen waren, Menschen, von denen ein hoher Prozentsatz noch Analphabeten sind, Naturkinder im guten und im schlechten Sinn des Wortes: dann kommt einmal ein Minister! Die Dorfältesten bereiten aus Teppichen ein Riesenzelt, einer von ihnen lernt eine große Rede auswendig, die Dorfjugend muß, soweit sie eine Schule überhaupt besucht, tagelang das Spalier stehen oder Hochrufen üben und zur Feier selbst rein gewaschen erscheinen, die Straßen werden geschmückt, stundenlang vor Anfaß des Ministers schon ist alles in heißer Aufregung. Auf den Dächern drängen sich die Frauen der Vornehmen, die Frauen aus dem Volke stellen sich auf die Hütendächer oder gruppenweise an die Straßenecken, stoßen probeweise schon lange ihre schrillen Fiedeltriller aus, ehe noch auf Motorrädern die Polizisten heranrasen, Minister und Gefolge durch grelle Pfeifensignale ankündigend.

## Die Marburger Wirtschaftskreise gegen die Zusammenziehung mit Ljubljana.

Wie das Beograder „Breme“ berichtet, haben die Vertreter der Wirtschaftsorganisationen des Verwaltungsgebiets Maribor, Herr Ing. Dračar als Vertreter der Industriellen, Herr Bilko Weigl als Obmann des Handelsvereins, Herr Andreas Oset als Obmann des Gastwirteverbandes, Herr Franz Bures als Obmann der Gewerbevereine, Herr Franz Novak als Vertreter des Verbandes der Gewerbevereine und Herr Josip Sijm als Vertreter der „Narodna odbrana“, S. M. dem König, dem Ministerpräsidenten General Zivkovic und dem Eisenbahnminister Dr. Korövec eine Denkschrift überreicht, in welcher gefordert wird, daß bei der kommenden Abgrenzung der Verwaltungsgebiete das Verwaltungsgebiet Maribor nicht mit Ljubljana vereinigt werde, weil wirtschaftliche, geographische und politische Gründe gebieten, daß seine bisherige Selbständigkeit erhalten bleibe.

### Nur fünf Verwaltungsgebiete?

Die Blätter schreiben davon, daß die neue Einteilung des Staates bloß fünf Verwaltungsgebiete haben wird: Slowenien, Kroatien, Beograd, Sarajevo und Skoplje. Zagreb würde einen Teil von Gebieten Bosnien, Nordbalkanien und Slawonien bis Syrmien dazubekommen.

### Das Gesetz über den staatlichen Nachrichtenendienst unterschrieben.

Am 18. April hat der König das Gesetz über das Zentralpresseamt unterschrieben. Dieses Amt wird beim Ministerpräsidium eingerichtet werden. Die offizielle Agentie „Avala“ wird unter Mitbeteiligung des Staates in privaten Betrieb übergehen.

### Was ist der Grund?

In informierten Belgrader Kreisen glaubt man, daß die italienische Presskampagne gegen Jugoslawien (die „Enttüllungen“ des Triester Publizisten Gayda) den Zweck verfolgten, die drei Tage vor den Enttüllungen des „Gionale d'Italia“ beendeten Verhandlungen mit einer deutschen und französischen Finanzgruppe über eine südslawische Anleihe zu stören.

## Aus Stadt und Land.

Das Konzert des Schlesienschen Frauentertzes war eine große und herzliche Freude. Selbst die, welche mit einem gewissen Mißtrauen gekommen waren, daß Frauentertze allein ohne tragende Männerstimmen oder Begleitung auf die Dauer eines Abends ermüden oder eintönig wirken müßten, gaben gerne zu, welche angenehme Ueberraschung sie erlebten. Es war ein Abend voll Wohlklang und Genuß. Schon die Annuit der Erscheinungen gewann die Herzen. Wirklich erstklassig aber war der Gesang. In tadelloser Reinheit erklangen auch die schwierigsten polyphonen Sätze und in einem Wohlklang, der manchmal unbegreiflich schien und wie reine Instrumentalmusik klang. So schön jede einzelne Stimme ist — der klare Sopran der Frau Edith Baumert-Ottadit, der wundervolle Alt der Frau Irma Penz-Horti und der phänomenale dunkle Contra-Alt der Frau Ella Penz-Weißer —, so gab doch erst die Mischung der Stimmen jenen einzigartigen Zusammenklang, der den Zauber des Schlesienschen Frauentertzes ausmacht und den auch die Radioübertragung (das Tertzet ist häufig durch den Sender Breslau zu hören) nicht zunichte machen kann. Mit tiefster Empfindung und innerem Mitgehen sangen die Damen und ihre erstklassige Schulung ermöglichte die geradezu vollendete Wiedergabe der Volkslieder und volksliedartigen Gesänge. Welcher Schatz von Innigkeit und Gemüt liegt doch in den deutschen Volksliedern, gerade aus der ältesten Zeit, welche Fülle von Poesie und Wohlklang, welche tiefe Tragik, welche heiteren, neckischen Scherz, welche kräftig gesunden Humor enthalten sie! Absichtslos, völlig nativ quellen sie aus der Seele des Volkes und sind so der unverfälschte Ausdruck deutschen Wesens in seiner Lauterheit und Reinheit. Besonders hervorgehoben sei noch die tadellose Aussprache, die kein Wort, keinen Buchstaben verzerrte. Der Beifall steigerte sich von Stück zu Stück und erzwang von den Künstlerinnen, die in freigelegter Laune schienen, viele Zugaben. Nochmals sei dessen gedacht und dafür bedankt, daß die Künstlerinnen den Meinertrag ihres hiesigen Abends einem blinden Künstlerkollegen in unserer Stadt zugute kommen ließen. Diese Hochherzigkeit und die Fülle des Schönen, die uns der letzte Samstagabend bot, wird uns das Schlesiensche Frauentertzet nicht so bald vergessen lassen. Und nicht so leicht wird man vergessen, daß nicht wenige jener Kreise, die immer ein angebliches Interesse für Kunst, für Musik, für das deutsche Lied im Munde führen, es nicht der Mühe wert hielten, an diesem Konzert deutscher Künstlerinnen zu erscheinen.

**Unsere kleinen Freunde, die Wiener Sängerknaben,** befinden sich gegenwärtig auf einer Konzertreise durch Italien, Frankreich und Spanien. Konzerte finden zunächst in Verona, Brescia, Padua, Bologna, Mailand, Turin, Genua und Alessandria statt. Am 28. April singen die Knaben im Vatikan vor dem Papste, der sie durch Vermittlung des Kardinals Piffi besonders eingeladen hat. Von Rom begibt sich der Chor nach Paris, wo einige Konzerte stattfinden. Am 5. Mai singen die Knaben schon in Spanien. Die Reise dehnt sich bis Gibraltar aus. Erst am 6. Juni erfolgt die Heimkehr nach Wien, wo die Knaben während der Festwochen mehrere Konzerte geben werden. Am 1. Oktober wird die Reise nach Amerika angetreten, welche 3 Monate in Anspruch nehmen wird. Erst im Vorfrühling 1930 kehrt der Chor nach Wien zurück.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 21. April, findet der Gottesdienst der Gemeinde um 10 Uhr vormittags, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt. Es wird diesmal der Protestation von Speyer (1529) gedacht werden.

**Weitere Spenden** für die zu errichtete Rettungsabteilung der Zw. Feuerwehr Celje haben gezeichnet: je 1000 Din: Erste kroatische Spartasse in Zagreb; Erste kroatische Spartasse Filiale in Celje; Herr Mag. Joo Lončić, Apotheker in Celje; Herr Gustav v. Deutsch in Zagreb; je 500 Din: Herr Mag. Andro Bosavec, Apotheker in Celje; je 300 Din: Herr Franz Rač, Bildhauermeister in Celje, Humanit, Celje; je 250 Din: Firma Viktor Wogg, Celje; Herr Dr. Juro Hrašovec, Advokat in Celje; je 200 Din: Herr Milos Bienenitz, Kaufmann; Herr Jakob Kovac, Schneidermeister in Celje; Herr Rudolf Janič in Zalec, ferner zwei ungenannte Wohltäter unter Nr. 22 und 438 der Zeichnungserklärung; je 100 Din: Herr Viktor Kubin in Lince bei Celje; Herr Josip Jagodič Kaufmann in Celje; Herr Franz Boffel in Lince; Frau Luise Vallos in Celje; Herr R. Grobelsnik, Kaufmann in Celje; Herr M. Jost, Mühlenbesitzer in Medlog; Herr Josef Martini in Celje; Frau Natalia v. Geramb, Besitzerin in Celje; Herr Alois Jelenko in Celje; je 50 Din: Herr Franz Sorn in Celje; Frau Cäcilie Kozic in Celje.

**Trauungen.** Am vorigen Samstag fand in der Pfarrkirche in Celje die Vermählung des Beamten der Schuldwerke in Wien Herrn Anton Hren mit Fr. Lonča Mirnit aus Babno bei Celje statt. — In Zagreb vermählte sich der Buchhalter der Firma Drag Herr Stanko Vesnik mit Fr. Jola Catoric. — In Maribor fand die Vermählung des Artillerieleutnants Herrn Anton Duhman mit Fr. Janinger, Kaffeehausbesitzerstochter, statt.

**Neuer Rechtsanwalt in Rodenje.** Die Advokatenkammer in Ljubljana teilt mit, daß Herr Dr. Ferdinand Siegmund am 5. I. M. in das Verzeichnis der Advokaten mit dem Sitz in Rodenje eingetragen wurde.

**Reaktivierung.** Der frühere Bezirkshauptmann von Maribor Herr Dr. Wilko Pfeifer, welcher vor Jahren pensioniert worden war, ist als Verwaltungskonzeptsbeamter der 4. Gruppe der I. Kategorie reaktiviert worden.

**Amnestierung von Finanzstrafen.** Am 10. April hat der König ein Gesetz unterschrieben, welches eine weitgehende Amnestie und Erlassung der Strafen nach dem Steuer-, Zaren-, Verzehrungssteuer- und Zollgesetz beinhaltet. Personen, welche nach diesen Gesetzen bis 31. Dezember 1928 irgendeine strafbare Handlung verschuldet haben, sind von der Strafe befreit. Schon ausgesprochene, aber noch nicht bezahlte Strafen brauchen nicht gezahlt zu werden. Die bereits gezahlten werden nicht rückerstattet. Die rechtskräftig bemessenen direkten Steuern für die Zeit vor dem 1. Jänner 1929 können nicht zum Schaden des Steuerpflichtigen umgeändert werden. Außerdem entfällt jedwede Strafverfolgung für Steuerübertretungen, welche vor diesem Termin fallen. Es werden das Zollstrafverfahren sowie auch die Durchführung aller noch nicht durchgeführten Urteile, ferner das Strafverfahren bezüglich der Übertretungen gegen das Gesetz über das Tabak- und Salomonopol sowie bezüglich der Verletzungen des Gesetzes über die neuen Staatsmonopole unter der Bedingung eingestellt, daß die angeklagten und verurteilten Personen die ordentlichen Monopoltaxen bezahlen, mit denen die Ware bei der Einfuhr belastet wurde bzw. belastet worden wäre. Falls die Ware nicht mehr vorhanden, die Menge und Art der Waren aber genau festzustellen ist, soll die festgestellte Menge als Grundlage für die Abgabedienen. Falls die Menge nicht feststellbar ist, müssen 10% der ausgesprochenen Strafe bzw. der Strafe, die ausgesprochen werden würde, gezahlt werden. Es wird das Strafverfahren für alle Arten Zollschmuggels (ausgeführt bis 31. März 1929) von Gegenständen, welche zur Ernährung und Bekleidung dienen, insoweit die berechneten Strafen 5000 Din nicht übersteigen, eingestellt. Ausgenommen sind Sachen aus Seide. Eingestellt werden das Strafverfahren und die Durchführung der Strafe für nicht rechtzeitige Vorweisung der Ware bei der bezüglichen Zollstation, insoweit dies bis zum 31. März 1929 geschah. Expediteure, welche Nachtragszölle bezahlen müßten

wegen formeller Fehler oder unvollständiger angefochtener Ursprungszeugnisse, sind von allen weiteren Abgaben befreit, wenn dieses Zeugnis den Zolldokumenten bis 31. März 1929 beigegeben war. Schon gezahlte Beträge werden nicht rückerstattet. Zollbeamte sind von der Rückzahlung von Abgängen aus Art. 17 des Zollgesetzes bis 31. Jänner 1929 befreit. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten mit dem Tag der Verlautbarung im Amtsblatt (Slubene Novine) in Kraft.

**Polizeinachtichten aus Celje.** Die Polizei nahm den 37-jährigen E. Katic aus Beograd fest, welcher hier herumstüpfte und sich den Parteien als Maler und Bildergroßhändler auftrug. Unter anderem hatte er einem hiesigen Arzt 720 Din auf Rechnung der Vergrößerung eines Bildes abgeholt. Da es sich um einen Schwindler handelt, wurde der Mann dem Gericht eingeliefert. — Ein Automobil wurde angehalten, das am Sonntag abends eine lustig lärmende Herrengesellschaft gegen Zalec transportierte, weil der Chauffeur auf Aufforderung des Wachmannes nicht stehen blieb, sondern die Lichter verblühend davonfuhr. Der Chauffeur leugnet. — Am Montag wurde in Laza bei Celje der 24-jährige Arbeiter Josip Gornik verhaftet, weil er dem Geschäftsführer der Schuhhandlung „Abria“ im „Karobni dom“ das im Hausflur stehende Rad gestohlen hatte. — Der Besitzer Franc aus Sodica bei Voljela hatte vor einigen Tagen so schwer geladen, daß er in der Jurdischova ulica liegen blieb; die heilige Hermandad erbat sich seine Hilfe und ließ ihn in ihrer Kemezate den schweren Fesseln auslösen. — Die Privatbeamtin Olga Medvesel verlor eine schwarze Ledertasche mit 70 Din Inhalt; auf der Kralja Petra cesta fand Maria Ramsal eine schwarze Lederhandtasche mit 140 Din Inhalt; auf dergleichen Straße fand Maria Kobel eine braune Geldtasche mit 2 Photographien und 190 Din Inhalt.

**Rückgang des Kulturlebens in Maribor.** In einer der letzten Nummern des Ljubljanaer „Zutro“ beklagt es jemand, daß in Maribor alle slowenischen Veranstaltungen mit einem Defizit zu enden pflegen, so daß es niemand mehr wagt, hervorragende Künstler, z. B. die Zitas, spielen zu lassen, trotzdem diese ihre Geldforderungen für Maribor ausnahmsweise um die Hälfte herabgesetzt haben. Der Grund für diese betrübende Erscheinung sieht der Artikelschreiber in der immer stumpfer werdenden Philistertätigkeit der Mariborer, welche man zum Beweis, daß sie nicht materielle Gründe vom Besuch der Konzerte abhalten, an solchen Abenden, die dann mit einem Defizit enden, Kopf an Kopf in verbrauchten Schenken und Kaffeehäusern sitzen sehen könne. „Was für die Konzertveranstaltungen der „Ljubla universa“ gilt, gilt auch für die übrigen“, sagt der Artikelschreiber, „mögen magari die größten Kapazitäten auf künstlerischem oder wissenschaftlichem Felde vortragen kommen, der Besuch ist selten so gut, daß die Kosten gedeckt würden“. Was der Autor über die fremden (d. h. wohl deutschen) Veranstaltungen sagt, ist interessant und charakteristisch. Er meint: „Warum diese slowenische Kulturinstitution fremdnationale Veranstaltungen anstellt? Um sich materiell etwas zu behelfen. Das slowenische Publikum gibt ihr leider nicht genügend Mittel. Die öffentlichen Faktoren unterstützen sie nicht. Von der Lust und Gottes Gnade kann man nicht leben. Wenn wer glaubt, daß eine solche Arbeit ohne Geld geht, soll er es ur versuchen“. Aus diesem Absatz wäre demnach zu schließen, daß das deutsche Publikum bedeutende kulturelle Veranstaltungen der slowenischen „Ljubla universa“ so gerne und so zahlreich besucht, daß sich diese sogar materiell behelfen kann. Immerhin ein so sprechendes Zeugnis für den Kulturhunger der Marburger Deutschen, daß es durch die Tatsache seines Bestehens die maßgebenden Faktoren dazu veranlassen sollte, die deutschen Kulturbedürfnisse anzuerkennen und ihre freie Befriedigung zu ermöglichen.

**An der Jahrhundertfeier des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom,** welche in Anwesenheit von Archäologen aus der ganzen Welt mehrere Tage dauern wird, nimmt als Vertreter der Universität Ljubljana Herr Univ.-Prof. Dr. Valutin Saria teil. Aus dem übrigen Jugoslawien reisen zu dem gleichen Zweck nach Rom Univ.-Prof. Dr. Viktor Hoffiller, Zagreb, die Universitätsprofessoren Dr. Nikola Bulic, Dr. Mihajlo Basic und Dr. Vladimir Basic, Beograd, und Dr. Mihajlo Abramic, Split.

**Der April** brachte in den letzten Tagen mit einem kalten Wind, der bei uns den Himmel rauh teils blau segte; beträchtliche Senkungen der Temperatur. In Bosnien gab es Schnee, in Bulgarien stellenweise derartige Schneeverwehungen, daß die Züge nicht fahren konnten. Die Zeitungen schreiben aus alter Gewohnheit vom „Heranrollen“ einer neuen Kälteperiode.

**Ein Erstverstoß** des Herrn Poffat. Aus Ptuj wird uns berichtet: Am 10. I. M. hatte sich beim Einzelrichter Dr. Schmann der bereits vorbestrafte 49-jährige Grundbesitzer und Holzhändler Karl Berni aus Belika Nedelja wegen Kurpfuscherei zu verantworten. Der Genannte



„Unsere Ehe ist glücklich,“ sagt Frau Annie Jung, geb. Klug. „Ich habe immer Zeit für meinen Mann und selbst am Waschtage gibt es kein verspätetes Essen, denn RADION wäscht die Wäsche allein.“

**RADION**  
Schön!  
die Wäsche!

befasste sich bereits seit dem Jahre 1925 intensiv mit der Heilung verschiedener kranker Personen im hiesigen Bezirke; hauptsächlich behandelte er Magenleidende. So hat er u. a. den Grundbesitzer Simon Kuchar in Saboscen bei Ptuj an einer Nervenkrankheit, die Besitzerin Maria Horvath in Sv. Marlo bei Ptuj an Magenleiden und die Margareta Korosec in Bulovce bei Ptuj an einem Lungenleiden behandelt. Außer den hier angeführten hat er noch eine größere Anzahl anderer Personen behandelt, von welchen er Honorare bis zu 300 Din verlangt bzw. erhalten hat. Erfolge blieben zumeist aus oder es verschlechterten sich die Fälle. Die Arzneien, welche Benteil den Patienten verabreichte, bereitete er meistens selbst, teilweise bezog er sie auch aus den Apotheken. Auf die Frage des Richters, wo er sich die vermutlich medizinischen Kenntnisse angeeignet habe, erwiderte der Beschuldigte, daß er viel in der Welt herumgekommen sei und sich in Indien, China u. s. w. in dem Fache betätigt habe, im übrigen studierte er aber auch zuhause sehr viel auf dem Felde der Medizin. Gegenüber dem Vorhalt des Richters, ob er nicht wisse, daß Heilung von Menschen nur diplomierten Ärzten gestattet sei, stellte sich der Beschuldigte auf den absoluten Standpunkt, daß er nach wie vor davon nicht abstehe, denn er habe schon viele Erfolge erzielt, ohne daß die Patienten außer seinen materiellen Ausgaben irgendetwas für ihre Genesung bezahlt hätten. Wie er weiters angab, sei er besonders in der Behandlung von Lupus sehr verziert; von dieser Krankheit habe er die Terezia Casuta aus Poberci bei Ptuj in kurzer Zeit vollkommen geheilt. Seine Spezialität sei aber die Heilung von Krebs, für den er ein erfolgreiches Heilmittel im Einvernehmen mit Herrn Poljsak aus Celje gefunden habe. Auf die Frage des Richters, wie das erfundene Krebsheilmittel heiße, antwortete der Beschuldigte, daß dies sein Geheimnis sei. Ueberhaupt gibt er hinsichtlich seiner angewendeten Arzneimittel nur an, daß er sie der Öffentlichkeit nicht verraten wolle. Der Richter nahm auf sein edles Menschenwohlstun aber keine Rücksicht und verurteilte den „Spezialarzt“ nach § 343 des Strafgesetzes zu fünf Monaten Arrest. Der Verurteilte meldete die Berufung an.

**Nachrichten aus Ptuj.** In Breg bei Ptuj eröffnet der dortige Kaufmann Herr Josef Sorlo in seinem bisherigen Verkaufslokal ein Gasthaus. — Das Geldinstitut Ptujka Posojilnica, dessen Kanzleiräume sich derzeit im Karobni dom befinden, hat mit der Abtragung des schon baufälligen Hauses neben dem Gasthause Slavinec in der Joze Bodnjakova ulica begonnen. An Stelle des abgetragenen Hauses wird ein dreistöckiges Haus mit den nötigen Kanzleiräumen erbaut werden. Das Geldinstitut wird nach vollendetem Bau in die neuen Räume einziehen. Wie man hört, sollen die bisherigen

Räume im Narodni dom in ein Kaffeehaus und einen großen Tanzsaal umgewandelt werden. — Bei dem am Samstag früh aus Calovec anlangenden Personenzug, welcher eine Limmenge einrückender Burschen beförderte, begab sich ein gewisser Friedrich Zvegla aus Sv. Venart bei Velika Nedelja auf das Dach eines Waggons. Als der Zug vor Brijuni den Viadukt passierte, stieß der Genannte mit seinem Kopf an die Brücke an, so daß er auf dem Dache des Waggons benutzlos liegen blieb. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht, worauf der Verunglückte heruntergeholt und mit einer Tragbahre ins hiesige Spital überbracht wurde. Die Verletzung soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

**Kantstunden beim hiesigen Magistrat.** Auf der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, daß hinfür an Samstagen nachfolgende Kantstunden beim Magistrat eingeführt werden: im Sommer von 1/8 bis 1/14 und im Winter von 8 bis 14 Uhr. Die Kantstunden an den übrigen Arbeitstagen bleiben unverändert. An Nachmittagen besteht von 16 bis 18 Uhr ein Inspektionsdienst.

**Todesfall.** Freitag den 19. d. Mts. starb im hiesigen Krankenhaus Herr Franz Bucar, städt. Sicherheitswachmann i. B. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag nachmittag um 16 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes statt.

**Todesfälle.** Im hiesigen öffentl. Krankenhaus sind gestorben: am 13. April der 39-jährige Tagelöhner Alois Sarlah aus Drensko reber; am 14. April die 48-jährige arbeitslose Magd Aloisia Nonar aus Lindel bei Frankolovo; am 15. April die 16-jährige Besitzerstochter Franziska Javolodsek aus Devč bei Bočna und der Maschinist Anton Oblak aus dem Bergweil Judajama bei Laško. — In Brijuni ist im jugendlichen Alter von 26 Jahren Frau Amanda Mülleret, Kaufmannsgattin, gestorben. — Am 15. April starb im Krankenhaus in Gelse der 49-jährige Kaufmann und Besitzer Matias Burnat aus Smartno ob Preki. — In Bojnici bei Gelse ist am 18. April der angesehenere Wäckermeister, Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Hugo Ledl im Alter von 40 Jahren gestorben. Dem alljährlich Dahingegangenen trauern alle Schichten der Bevölkerung herzlich nach.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Wichtige Reform des Verzehrssteuergesetzes.** Am Montag, dem 15. April, trat das neue Gesetz über die Verzehrssteuern in Kraft, welches für den ganzen Staat die bisherige Ungleichheit der Belastungen abschafft. So z. B. wird die Verzehrssteuer auf Branntwein und Wein auch auf Serbien ausgedehnt, das bisher in dieser Richtung vollkommen steuerfrei war. Bezüglich des Weines bringt das neue Gesetz für unsere Gegenden eine empfindliche Mehrbelastung mit sich. Die Verzehrssteuer auf Wein, welche bisher bloß in den neuen Provinzen eingehoben wurde, betrug bis 15%, Alkoholgehalt 35 Din pro Hektoliter, für Weine von 15 bis 22-3% (Flaschenweine) aber 800 Din pro 100 Liter. Nach dem neuen Gesetz wird die Verzehrssteuer auf Wein bis 18%, Alkohol 100 Din betragen, also um ganze 65 Din mehr; stärkere Weine werden nach Hektolitergraden wie Spiritus besteuert werden. Die Verzehrssteuer wird der Käufer zahlen, der Weinbauer bloß dann, wenn er sich auch mit dem Weinverkauf ein groß und ein detail befaßt, wobei für seine Familienmitglieder eine verzehrssteuerfreie Menge festgesetzt wird. Am Montag, dem 15. d. M., haben die Finanzorgane alle Lager bei den Gastwirten, Kaufleuten, Ausschänkern und jenen Weinbauern, die sich auch mit dem Handel befassen, aufgeschrieben. Die Differenz zwischen der bisherigen und der neuen Verzehrssteuer, d. i. 65 Din pro 100 Liter, wird bis zum 15. Mai bezahlt werden müssen. Bisher betrug im Verwaltungsgebiet Maribor die Verzehrssteuer des Staates und des Verwaltungsgebietes 85 Din (35 + 50), im Verwaltungsgebiet Lubljana 100 Din (35 + 65), von nun an wird die Verzehrssteuer des Staates und des Verwaltungsgebietes überall 150 Din pro hl betragen. Das neue Gesetz sieht eine Kreditierung der Verzehrssteuer für einen Umsatz von mehr als 1000 hl vor. Die bisherige Art der Einhebung der Verzehrssteuer auf Bier ist mit dem neuen Gesetz gründlich geändert worden. Bisher wurde die Steuer pro hl bei der Ausfuhr aus der Brauerei eingehoben und betrug 62 Din pro hl. Nach dem neuen Gesetz wird die Steuer nach den Hektolitergraden eingehoben. Ab 1. September 1929 wird sie 5 Din pro Hektolitergrad des Extraktes betragen. Die Verzehrssteuer auf Spiritus, welche bisher für die landwirtschaftliche Erzeugung 16 Din pro Hektolitergrad betrug, wird nunmehr 20 Din betragen, für die industrielle Erzeugung (bisher 17 Din) 23 Din. Die bisherige Belastung des Industrie-spiritus durch die staatliche und die Verzehrssteuer des Verwaltungsgebietes betrug 34 Din (17 + 17), nach dem neuen Gesetz beträgt sie aber bloß 28 Din (17 + 11), weil die Verzehrssteuer des Verwaltungsgebietes bei Spiritus und Branntwein im ganzen Staat auf 5 Din herabgesetzt wurde. Die Verzehrssteuer auf Branntwein betrug bisher in unseren Gebieten 15 Din pro Hektolitergrad, mit dem 100%igen Gebietszuschlag 30 Din. Nach dem neuen Gesetz

wird die staatliche Verzehrssteuer auf 18 Din erhöht, während die des Verwaltungsgebietes 5 Din beträgt, zusammen also 23 Din pro Hektolitergrad. Da die Gemeindeverzehrssteuer bis Ende des Jahres unverändert bleibt (nach dem neuen Jahr wird sie maximiert), werden vorläufig nur die Veränderungen der Verzehrssteuern des Staates und des Verwaltungsgebietes in der Preisgestaltung auf dem Verbrauchsmarkt Ausdruck finden. Der Wein ist im Marburger Verwaltungsgebiet um 65 Din pro hl im Lubljanaer um 50 Din teurer geworden. Bei Spiritus und beim Branntwein werden die Preise zurückgehen, weil der Spiritus um 6 Din, der Branntwein um 7 Din pro Hektolitergrad billiger geworden ist.

**Wie steht es mit den Verzehrssteuervorschlägen der Verwaltungsgebiete und Gemeinden?** Der Artikel 10 des mit 15. April in Geltung getretenen Verzehrssteuergesetzes verbietet jedweden besonderen Verwaltungsgebietzuschlag zur staatlichen Verzehrssteuer auf Bier, Wein, Extrakte, Essenzen und ätherische Öle mit Alkohol, Liköre, Rum, Kognak und Spiritus. Mit 15. April werden hat bezüglich aller dieser Stoffe die Einhebung von Verwaltungsgebietzuschlägen von Seite der einzelnen Verwaltungsgebiete aufgehört. Nach Artikel 11 werden die Gebietsverzehrssteuern in Zukunft im ganzen Staat einheitlich sein und zusammen mit der staatlichen Verzehrssteuer in folgendem Ausmaß eingehoben werden: von 100 Litern Bier 36 Din, von 100 Litern Wein 50 Din, von 100 kg Extrakt, Essenz und ätherischer Öle (mit Alkohol) 400 Din, per Hektolitergrad Spiritus 5 Din, per Hektolitergrad Branntwein 6 Din. Die auf diese Art eingehobenen Verzehrssteuern fallen den Verwaltungsgebieten für ihre Bedürfnisse zu. Die Steuern, welche die staatliche Verzehrssteuer einheben, werden die Gebietsverzehrssteuern als Abzugsdepote buchen und alle 10 Tage an die staatliche Hypothekbank nach Beograd auf Rechnung der Gebietsverzehrssteuern abführen. Ueber diese Rechnung wird der Finanzminister verfügen, welcher am Ende jedes Kalenderjahres das Gesamtvermögen dieser Kontos auf die Verwaltungsgebiete aufteilen wird, und zwar nach der Bevölkerungszahl jedes einzelnen Verwaltungsgebietes. Für das Jahr 1929 wird der Minister bei der Verteilung ausnahmsweise noch darauf sehen, daß die einzelnen Verwaltungsgebiete die in ihren Voranschlägen vorgesehenen Verzehrssteuern bekommen, auch wenn ihnen diese Verzehrssteuern nach der Zahl der Bevölkerung nicht zulommen sollten. Wenn ihnen aber nach der Zahl der Bevölkerung eine größere Summe zufällt, wird ihnen der Finanzminister diese Summe zuteilen, auch wenn sie in ihrem Voranschlag nicht vorgesehen ist. Bei der Verteilung der Verzehrssteuerbeträge an die einzelnen Verwaltungsgebiete wird die Verzehrssteuer berücksichtigt werden, welche die Verwaltungsgebiete bis 15. April 1929 eingehoben haben. Diese Bestimmungen greifen ziemlich tief in die Gebiets- und Gemeindevirtschaft in Slovenien hinein. Die Budgets des Marburger und des Lubljanaer Verwaltungsgebietes für das Jahr 1929 sehen vor (und darnach wurden auch bis 15. April l. J. eingehoben): auf Bier 100% Gebietszuschlag zur staatlichen Verzehrssteuer, d. i. 62 Din. Dieser Zuschlag ist mit 15. April auf 30 Din herabgesetzt; auf Wein 65 Din von 100 Litern; dieser Zuschlag ist auf 50 Din herabgesetzt. Das Gesetz unterscheidet keine besonderen Zuschläge auf Wein und Weinmost, die bei uns unterschieden wurden (65 und 45 Din), sondern es schreibt einheitlich 50 Din vor; auf Spiritus 100% Gebietszuschlag zur staatlichen Verzehrssteuer, welche 17 Din betrug. Dieser (Gebiets-)Zuschlag ist auf 5 Din pro Hektolitergrad herabgesetzt; auf Branntwein 100% Zuschlag, welcher 15 Din betrug; er ist auf 5 Din herabgesetzt. Vom 1. Jänner 1930 weiter werden die Gemeinden die Verzehrssteuern auf die genannten Gegenstände im eigenen Wirkungsbereich nur bis zur Höhe einheben dürfen, die für die Gebietszuschläge vorgesehen ist. Höhere Zuschläge werden sie nur mit Genehmigung der Finanzdirektion (bis 50% über die Gebietszuschläge) bzw. der Generaldirektion der Steuern (bis 100% über die Gebietszuschläge) einheben dürfen. Eine Ausnahme bilden feine Weine und alle Flaschenweine, welche die Gemeinden nach Belieben besteuern können, wobei sie aber 30% dieser Einnahme der Gebietsverwaltung abgeben müssen. Die Verzehrssteuereinheit ist für die Gemeindeverzehrssteuer die gleiche wie für die staatliche.

**Ermäßigung der Verzehrssteuer auf Benzin.** Nach dem neuen Verzehrssteuergesetz ist die Verzehrssteuer auf 100 kg Benzin (mit 15. Mai l. J.) von 400 auf 300 Din herabgesetzt worden. Die Verzehrssteuer auf Extrakte, Essenzen und ätherische Öle wurde jedoch von 800 auf 3000 Din erhöht. Werden diese Stoffe von Alkohol erzeugt, von dem bereits die Verzehrssteuer gezahlt wurde, dann wird keine besondere Verzehrssteuer mehr bezahlt. Die Verzehrssteuer auf das Kubikmeter Leuchtgas wurde von 40 auf 20 Din ermäßigt.

## ZUM WASCHEN DER JUMPER



## Kurze Nachrichten.

Das 14-jährige Schulmädchen Tonča Dojer aus Bulenica kam einer Maschine in dem neuen Sägewerk des Herrn Tavcar zu nahe; der Treibriemen erfaßte das Kind und schlang es einige Male durch die Luft; es hat eine Hand und ein Bein ganz zerquetscht und wurde ins Spital überführt.

Am 11. April stattete Ministerpräsident General Zivkovic den schwer erkrankten Wojwoden Stepanovic, welcher bekanntlich Präsident der „Narodna odbrana“ ist, in Cačal einen Besuch ab.

Amerika wird angeblich den neuen päpstlichen Staat nicht anerkennen.

Der Magistratsbeamte Herr Rudolf Božić in Gelse wurde pensioniert; in die höhere Gehaltsklasse rückte der städtische Buchhaltungsbeamte Herr J. Wagner auf.

Am vorigen Sonntag überfuhr ein Auto auf der bekannten Kreuzung bei Petrovce den radsahrenden Besitzer Franz Dcivrl aus Rigojnica bei Orize; er erlitt eine beträchtliche Quetschung des rechten Beines, weshalb er ins Spital überführt werden mußte.

Der italienische Unterstaatssekretär Grandi befindet sich auf Besuch in Tirana; bei dem Königsbankett wurden Freundschaft Italiens und Albaniens ausgedrückt.

Gegenwärtig findet in Genf eine Abrüstungskonferenz statt, aus welcher bloß hervorgeht, daß diese Konferenz die Abrüstung nicht will.

Bei Brüssel fuhr am 17. April ein Schnellzug in einen Lastenzug hinein; drei Waggons des Schnellzuges wurden vollkommen zertrümmert, unter den Trümmern lag man 11 Tote, 21 Schwerverwundete und 50 Leichtverletzte hervor.

Der russische Diktator Stalin, der „rote Jar“, will ein Projekt durchführen, das die russische Volkswirtschaft in den kommenden fünf Jahren so rationalisieren wird, daß der allgemeine Wohlstand auf die vierfache Höhe des Vorkriegsstandards steigen wird. Es werden 65 Milliarden Tschernones für diesen Zweck aufgewendet werden.

Die alliierten Gläubigerstaaten verlangen auf der Reparationskonferenz in Paris 40 Milliarden Goldmark, während Deutschland als das Maximum 27,5 Milliarden bezeichnet.

Nach einer Generalverordnung über die Einrichtung unserer Ministerien werden alle unnötigen Abteilungen und die Generaldirektionen abgebaut werden; überhaupt arbeitet man jetzt mit Vollkraft in der Herausgabe von Gesetzen und Verordnungen.

Das Bauministerium trägt sich im Zusammenhang mit dem neuen Straßengesetz mit der Absicht, im ganzen Staat Automobilstraßen anzulegen; da hierfür verschiedene Systeme bestehen, wird vorerst eine Versuchsstrecke von Beograd zum Anala gebaut werden, und zwar wird die Arbeit noch heuer beginnen.

S. M. der König hat am 17. April den Wojwoden Stepa Stepanovic in Cačal besucht; darüber dieser eine große Freude zeigte; die Einwohnerschaft brachte dem König begeisterte Ovationen dar.

# Der Neger mit den weißen Händen.

Von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (Nachdruck verboten.)

„Wie sieht der Generalkonsul?“

„Gut; es ist so, wie ich dachte, er ist nicht der Mörder.“

„Hat er das bewiesen?“

„Ja, durch ein Alibi. Und das Alibi saß in dem Wagen.“

Ryberg pfiß durch die Zähne.

„Oho!“ sagte er. „Und wissen Sie auch, wo das Alibi sich jetzt befindet?“

„Nein, aber Sie wissen es ja. Ich sah wohl, daß Sie hinterdrein fuhren.“

„Im Zirkus,“ behauptete Ryberg. „Im Zirkus Orlando.“

„Jetzt um diese Tageszeit?“

„Jawohl,“ erklärte Ryberg. „Das Alibi ist dort früh und spät. Wenn Sie es zu treffen wünschen — es ist in der Garderobe Nummer sechs. Es ist nämlich Schulreiterin.“

Ashbjörn Krag blieb stehen. Er erinnerte sich daran, was der Anfang von dieser ganzen Sache gewesen war, nämlich die Briefe der jungen Frau des Generalkonsuls an einen Zirkuskünstler. Jetzt hatte er das Gefühl, als näherte sich die Sache ihrem Ende — und das führte wieder in den Zirkus; aber diesmal galt es dem Gemann, dem Generalkonsul selbst.

„Das Leben hat doch sehr heitere Seiten,“ sagte er, indem er seinen Arm unter den Rybergs schob und mit diesem weiterging.

„Und sehr geheimnisvolle,“ fiel Ryberg lächelnd ein. „Mir kommt es vor, als ob Sie jetzt weiter von der Lösung entfernt wären, als je, denn kaum haben Sie alle Beweise gegen einen Mörder beisammen, so müssen Sie den Gedanken an ihn wieder fallen lassen.“

„Ich möchte die Dame gerne sehen,“ sagte Krag. „Also bin ich genötigt, in den Zirkus zu gehen, lieber Freund; das ist mir sehr langweilig.“

Krag winkte ein Automobil herbei, und während er einstieg, sagte er:

„Sie geben doch wohl auf unsern Freund, den Berwalter Boberg, gut Acht?“

„Ist der der Neueste?“ fragte Ryberg.

„Ja, der ist der Neueste.“

Krag fuhr nach Hause. Er erwartete einen Besuch des kleinen Gibson, und kaum hatte er zu Mittag gegessen und sah beim Kaffee, als es klingelte und Gibson eintrat.

Er kam, um nach den Papieren zu fragen.

„Ich habe sie gefunden,“ sagte Krag, indem er ihm das Päckchen zeigte, das er von der Frau des Generalkonsuls erhalten hatte.

Vor den Augen des vor Freude und Verwunderung zitternden kleinen Theo zog er eines der Dokumente nach dem anderen hervor.

„Ist dies richtig?“ fragte er.

„Ja, das war der erste Wechsel.“

Ashbjörn Krag rief ihn in Stille und warf diese in den Kamin. Das Feuer flammte auf.

„Ist dieser richtig?“ fragte er wieder.

„Ja!“ flüsterte Gibson.

Das Papier wurde in Stücke gerissen und ins Feuer geworfen. Und so ging eines der Schriftstücke nach dem anderen in den Flammen auf.

„Nun sind wir fertig,“ sagte Krag. „Das waren alle, nicht wahr?“

„Ja, das waren alle,“ flüsterte Gibson zerknirscht und doch dabei glücklich. „Wie soll ich Ihnen danken!“

Ashbjörn Krag legte ihm beide Hände auf die Schultern. „Leben Sie wohl, wir sind fertig,“ sagte er.

Gibson wollte noch mehr Danksgungen stammeln, aber Krag schob ihn sanft zur Tür hinaus.

Als Krag wieder allein war, blieb er eine Weile mitten im Zimmer stehen.

„Da ist er hingegangen,“ dachte er. „So ist der Generalkonsul vor einer Weile gegangen, und so gehen alle nacheinander. Aber der eine, den ich fassen möchte, der Mörder, der kommt nicht und geht nicht.“

Abends um halb neun Uhr zeigte sich Krag im Zirkus. Das Haus war ausverkauft, denn es war der Benefizabend des Direktors. In den Logen saßen die Pferdekenner, die gekommen waren, um ihr Urteil über seine Dressur abzugeben. Kopf reichte sich an Kopf und auf der Galerie brauste es, wie in einem Bienenschwarm, und ein ungeduldiges Trampeln ließ sich hören. Die feine Dressurnummer zog sich für ihren Geschmack zu sehr in die Länge; die Galerie wartete auf die Clowne.

Ashbjörn Krag ließ aus seiner Loge die Blicke über die dicke Menschenmenge hingleiten; er studierte jedes einzelne Gesicht, das seine Blicke unterscheiden konnten. Die Vorführungen ließen ihn vollständig gleichgültig, und das Weitschweifige und Wischern der Perde vernahm er nur wie aus weiter Ferne.

Er befand sich in einer sonderbar müden Stimmung. Obwohl er es in seinem Innersten fühlte, daß er der Lösung ganz nahe sein müsse, daß er vielleicht nur die Hand danach auszustrecken habe, obwohl er sogar ahnte, wo die Lösung lag, so mußte er doch bei sich selbst zugeben, daß sie ihm auch wieder entgleiten könnte, weil er das meiste, das Handgreifliche, noch nicht wußte.

In einer der feinsten Logen entdeckte er den Generalkonsul Berger, und neben ihm saß die junge und schöne Frau Maja.

Der Neger.

Die Schulreiterin Zenita war eine der ersten Nummern nach der Pause. Als sie unter einer Fanfare des Orchesters hereinritt, wurde sie von einem nur recht sanften Klatschen aus den Logen und dem Parkett begrüßt. Das Schulreiten ist bei der großen Masse nicht besonders beliebt, und der donnernde Beifall der ganzen Zuschauermasse war den anderen Nummern vorbehalten.

Sie war jung und sie war schön. Sie ritt ein glänzend schwarzes Pferd, ein feines und nervöses Tier, das sie noch nicht ganz in der Gewalt hatte. Augenscheinlich war sie in ihrer Kunst noch nicht sehr weit vorgerückt, und mehr ihre Schönheit als ihre Reitkunst machte sie zum erklärten Liebling eines Teiles des Publikums. Sie erhielt großen Beifall, und verschiedene Blumensträuße wurden für sie in die Manege gebracht. Ashbjörn Krag gab genau auf die Schulreiterin acht: nicht ein einziges Mal sah sie nach der Loge des Generalkonsuls; wahrscheinlich war sie unterrichtet, wer dort bei ihm sitzen werde.

Auf die Schulreiterin folgten die gewöhnlichen Zirkusnummern, in der Hauptsache Clowne, die sich in den hergebrachten und ewig neuen Scherzen tummelten. Dann kamen ein paar Elefanten, die auf den Hinterfüßen gingen und dabei wie alte Jungfern ausahen, die bei Regenwetter ihre Röcke aufheben. Darauf kamen wieder Clowns. Krag wurde die Sache immer langweiliger. Nun kam eine Luftnummer, ein junger Turner im schwarzen Trikots und mit einer Maske vor dem Gesicht, der hoch oben unter der Kuppel einige halbschwerkörperliche Künste übte. Auf den Anzeigzetteln hieß diese Nummer „Der schwarze Teufel“. Krag fielen die Augen dieses Akrobaten auf, die sehr sonderbar, beinahe fieberglühend aus der schwarzen Maske hervorleuchteten. Der Künstler erntete riesigen Beifall, das Haus erzitterte von Trampeln und Händeklatschen. Aber nun mochte Krag nicht länger den Hals reden und darum ging er.

### Freiwillige Feuerwehr Celje. Telefon 99. Den Wochendienst übernimmt am 21. April der IV. Zug. Kommandant: Gottfried Schloffer.

In mehr als 400 eigenen Filialen der Firma Julio Meinl werden von Zeit zur Zeit kostenlose Kaffee- und Tee-Probeflochen veranstaltet. Ein solches Kaffee-Probeflochen findet auch am Montag, dem 22. I. M., in der hiesigen Filiale Kralj Petrova c. 10 statt. Meinl Kaffee trinkt man in ganz Europa; selbst in den größten Zentren Europas wurde ihm allgemeines Lob sowie die höchste Anerkennung zu teil. — Dank der Einheit und der musterhaften Organisation des Unternehmens bietet jede einzelne Filiale, auch die in der kleinsten Stadt, das, was man in sechzig Jahren des Bestandes erworben, das sind dieselben Mischungen in selber einzig dastehender Qualität wie jede einzelne Filiale in einer europäischen Zentralstadt. Wir können ruhig sagen, daß die Firma Julio Meinl heute das größte Kaffee- und Tee-Importgeschäft am Kontinent ist. Durch die seit dem Jahre 1862 gesammelte Erfahrung und unermüdete Arbeit hat die Firma es verstanden, sich einen Weltruf zu verschaffen. Ferner die Tatsache, daß heute Tausende, ja Millionen von Menschen Meinl-Kaffee trinken und selbst der verpöndteste Gaumen zufriedengestellt wird, liefern die beste Bürgschaft. Ein solches Probeflochen ist die beste Gelegenheit, sich mit der Qualität vertraut zu machen und werden alle Interessenten sicher nur freundlich begrüßt.

Das Leben besteht aus lauter kleinen Bequemlichkeiten. Wenn Sie sich noch die Plage des Waschtages durch Verwendung von Schicht's Radion ersparen, dann werden Sie sich erst von dieser großen Wahrheit richtig überzeugen.

### Sport.

Auf der Hauptversammlung des Sportklubs Ptuj, welche am Montag, dem 15. April stattgefunden hat, wurde nachfolgende Klubleitung gewählt: Obmann Josef Fürtchner, I. Obmannstellvertreter Franz Medog, II. Obmannstellvertreter Daniel Schönlaub; I. Schriftführer: Georg Bichler, II. Schriftführer Adolf Sellinshegg; I. Kassier: Josef Höller, II. Kassier Valentin Murn; Verwalter: Georg Schuster; Technischer Referent: Othmar Samuda; Ausschuhmitglieder: Jng. Franz Celloti, Karl Bobek, Rudolf Reich, Zahntechniker, Mag. Rudolf Melitor, Ernst Megula, Franz Mülleret; Sektionsleiter: Fußball: Karl Bobek; Hazena und Dantenteilnehmer: Frau Dr. Schosteritsch; Herrenleichtathletik: Othmar Samuda; Motor- und Radfahrsektion: Zahntechniker Rudolf Reich; Schwimmsport: Viti Kropf; Tennissport: Dr. Scheidenbauer; Turnsektion: Leopold Scharner; Winter-



### Die schöne Dalmatinerin



schätzt schöne Wäsche, die stets blendend sauber ihr lange erhalten bleibt. Sie nimmt deshalb nur

## SCHICHT SEIFE

Sport: Max Jaktoril; Rechnungsprüfer: Dr. Hermann Kerfche, Karl Kasper, Georg Schroll; Schiedsgericht: Dr. Adolf Kralj, Albert Scharner, Dr. Sixtus v. Fichtenau, Dr. Schmedis, Franz Arzenjat.

Ehrenmitglied des Sportklubs Ptuj. In der am Montag, dem 15. d. M., stattgefundenen Hauptversammlung des Sportklubs Ptuj wurde Herr Eugen Beletto, Mitglied des Fußballunterverbandes in Ljubljana, zum Ehrenmitglied des Sportklubs ernannt.

### BAD Schönster Erholungs-Aufenthalt! GLEICHENBERG

(Oesterreich, Steiermark) Berühmte Heilquellen // Moderne Kureinrichtungen Hervorragende Heilerfolge bei Katarrhen, Asthma, Emphysem, Herzleiden Verlangen Sie Prospekt!

### Uhren

werden bestens repariert in der Uhrmacherwerkstätte Anton Lečnik Celje, Glavni trg 4

ROBORIN Magen- und Blutreinigungs-Tee, erfolgreiches Mittel gegen Fettleibigkeit, schlechte Verdauung und habituelle Obstipation u. s. w. Erhältlich in allen Apotheken. Erzeuger: Apotheke Arko, Zagreb, Illica 12.

### Adress- und Visitenkarten

Hefert rasch Vereinsbuchdruckerei Celja, Celje, Profernova ulica Nr. 5

# Klaviere

stimmt und übernimmt jede Reparatur. Anträge an die Verwaltg. d. Bl

Gesucht wird tüchtiger, verlässlicher, nüchterner, lediger  
**Kuhknecht**

guter Melker zur Bedienung der Melkmaschine, Dauerposten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an die Verwaltung des Blattes. 34465

## Villa

im schönsten Stadtteil in Celje zu verkaufen. Solider Bau, schöner, grosser Garten, sonnig, staubfrei gelegen. Anfragen unter „Gelegenheitskauf 34471“ an die Verwaltung des Blattes.

Jutro, Slovenski Narod, Slovenec, Slovenski list, Nova Doba, Novo Vrijeme, Skovir, Deutsche Zeitung, Mariborer Zeitung, Grazer Tagespost, Interessantes Blatt, Wiener Bilder, Erzähler, Die Woche, Illustrierte Wochenschau, Das kleine Volksblatt, dann sämtliche sloven. und kroatische Romane zu haben in der

Trafik Janžek, Gosposka ul.

## Tüchtiger Verkäufer oder Verkäuferin

welche auch Auslagen arrangieren kann, in Modewaren und Schuhgeschäft versiert ist, wird gesucht. Offerte mit Photographie an Bela Kelemen, Čakovec, zu senden.

## Deutsches Kindermädchen

aus besserem Hause, zu 3 Kindern gesucht. Anträge unter „Kinderlieb 34463“ an die Verwaltg. d. Bl.

Gut eingeführter, in der Wirkwarenbranche versierter

## Platzagent

auf Provision für Celje und Umgebung gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 34464

## Gesucht wird anständiges, gesundes Mädchen für Alles

welches deutsch spricht und kochen kann zu kleiner Familie. Offerte mit Jahreszeugnissen und Photographie an Architekt Dr. Ing. Paul Deutsch, Zagreb, Dalmatinska ulica 12.

## Reizende Neuheiten für die



Frühjahrs- u. Sommersaison in grösster Auswahl im Damen-Hutsalon **M. JAHN**

Maribor, Stolna ul. 2

## Kürzungsware

12, 18, 24 und 28 mm, mehrere Waggon, zu kaufen gesucht. Gef. Offerte unter „Trockenes Holz 34458“ an die Verwaltung d. Bl.

Neu eingelangt! Neu eingelangt!  
Für die Frühjahrssaison in grösster Auswahl alle Arten **Modestoffe** für Damenfrühjahrmäntel, Kleider, Herrenanzüge etc. bei **Felix Skrabl, Maribor** Gosposka ulica 11

## Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Anzufragen von 10 bis 16 Uhr Josefiberg Nr. 109, Zidarič.

Empfehle mich zur Uebernahme von **AUTO** **Spritzlackierungen** **FRANZ FERK** Sattler und Lackierer Maribor, Jugoslovanski trg 3



**Palma** ist Fortschritt

Leder ist gewesen

Entscheiden Sie selbst bei jeder Schuhceparatur. Aus Gesundheits- und Sparsamkeitsgründen Aus Klugheit und moderner Denkungsart.

**Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe** heilt mit Erfolg

## Epilepsan

**Gallensteine** verschwinden vollkommen durch Gebrauch von

## Lyolithon-Lithopellon

Beide Präparate auf Wiener Kliniken mit grossem Erfolg erprobt. Nähere Auskünfte durch: Apoteka Sv. Stjepanu, Osijek III.

## Zur Frühjahrssaison

empfiehlt alle Arten prima Gemüse Blumensetzlinge, Hochstamm- und Buschrosen, Ziersträucher etc. etc.

## Gärtnerei Zelenko

Ljubljanska cesta

# HOPFEN-KOMMISSION Max Legisch, Nürnberg

Am Hopfenmarkt

empfiehlt sich unter Zusicherung altbekannter, streng reeller Bedienung

Gegründet 1874 Telephon Nr. 25476

Vom namenlosen Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten guten Gatten, bzw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Hugo Ledl

Bäckermeister, Gastwirt und Realitätenbesitzer welcher am Donnerstag den 18. April um 1/8 Uhr abends nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 40. Lebensjahre gottgeben verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Samstag den 20. April um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause feierlich eingesegnet und hierauf auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag den 22. April um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen werden. Vojnik, den 18. April 1929.

Christine Ledl geb. Fischer, Gattin  
Sana Ledl geb. Skasa, Schwägerin  
Dagmar, Hansi, Neffe und Nichte  
Ada, Hugo, Hilde, Kinder  
Hans Ledl, Architekt, Bruder